

Der Bote aus dem Niesengebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 149.

Hirschberg, Sonnabend, den 30. Juni

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal über 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Niesengebirge“ für das 3. Quartal 1877 werden von allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen des „Boten a. d. Niesengebirge“ zum Preise von 1 Mark 75 Pf., von der unterzeichneten Expedition und den hiesigen Commandosten zum Preise von 1 Mark 50 Pf. exkl. der Abfragegebühr angenommen.

Insätze finden bei der großen Auflage unseres Blattes die unzwingendste Verbreitung.

Hirschberg, im Juni 1877.

Expedition des „Boten a. d. Niesengebirge“.

Das „Geheimniß“ der Action Österreichs.

Die „Tribüne“ erhält aus Wien von einer Seite, an deren Zuverlässigkeit zu zweifeln sie keinen Grund hat, folgende Mitteilung vom 26. d. M.:

„Ich bin heute in der Lage, Ihnen auf Grund genauer Informationen die Meldung zu bestätigen, daß FZM. Mollinary zum Militär- und Civilgouverneur Bosniens designiert ist, und daß der ehemalige General-Consul in Belgrad, nunmehr Führer der Altkonservativen, im ungarischen Reichstage, Herr Károly, dem General-Gouverneur als Adalatus beigegeben werden soll. Die entstandene cordiale zwischen Russland und Österreich ist, wie sich nunmehr ostentativ herausstellt, bereits seit Jahren zwischen den beiden Höfen vorbereitet worden. Jetzt, wo man das Resultat sieht, kennt man auch die Mittel, wodurch es erreicht worden und welche dasselbe schafft: die Offiziere der Armee.“

Seit Jahren werden die höheren Posten in der österreichischen Armee fast ausschließlich mit slawischen Generälen besetzt und den Ungarn das Avancement schwer gemacht. Ungarn besitzt auch momentan keinen einzigen Feldzeugmeister in dem gemeinsamen Heere, während die numerisch weit und bedeutendere Nationalität der Südslaven dieselben in einer ganzen Anzahl hat. Fast sämtliche Generalcommandos Österreichs sind mit Slaven besetzt, und zwar mit Südslaven, die denn auch in der Armee den maßgebenden Einfluß besitzen. In Wien commandirt der Feldzeugmeister Maricic, in Agram Mollinary, in Prag Phillipovich sen., in Brünn Phillipovich jun., in Zara bisher Rodic, seit gestern Ivanovic, und im Kriegsministerium ist F. M. L. Blaßlits die erste Person nach dem Kriegsminister. Nur Pest, wo Baron Edelsheim, Graz, wo Kuhn, Triest, wo der Herzog von Württemberg, Lemberg, wo Neipperg, und Hermannstadt, wo Mingelsheim comandirt, sind in außerslawischen Händen, doch auch diese Commando-Inhaber sind mit Ausnahme des herdeutschen Generals Kuhn und

des liberalen Edelsheim von der slawischen Gesinnung der Armee geprägt, da sie politisch zur feudalen Slavenpartei zählen.

Diese statistischen Daten beweisen, daß die sogenannte Hofschaft dasjenige, was sich jetzt vollziehen soll, bereits seit langer Zeit mit großer Umsicht vorbereitet hat. Die Militärangelegenheiten befinden sich ausschließlich in Händen des Hofs, und es wäre doch sehr sonderbar, anzunehmen, die Begünstigung der slawischen Generäle sei bloße Zufallsache.

Angesichts dieser Verhältnisse der Armee wäre es doch immerhin bedenklich, — es kommt uns nicht in den Sinn, die Loyalität und Pflichttreue der Armee anzuzweifeln — dieselbe gegen die slawische Idee verwenden zu wollen, was die Offiziere noch immer als den Zweck der österreichischen Politik ausgeben. Die Begeisterung müßte fehlen, wenn uns auch der Gehorsam außer Frage scheint, und die Begeisterung ist ein Factor, mit dem man selbst in unserer Zeit der Zündnadel und des Chassepots bei großen Heeresmassen rechnen muß. Die südslawischen Generäle jedoch knall und fall entlassen oder auf weniger bedeutende Posten stellen, geht nicht an, da es an einem Ersatz für dieselben fehlt. Der Verwirklichung der „angeblichen“ Politik des Grafen Andrássy stellen sich somit militärische Hindernisse in den Weg, die von großer realer Bedeutung sind und nicht übersehen werden können.“

Wir unsererseits müssen bekennen, bisher noch nicht eine Minute dem Gedanken Raum gegeben zu haben, daß das Erscheinen Österreichs auf dem Kriegstheater — in seinem ersten und vorläufigen Stadium wenigstens — eine gegen Russland gerichtete Spur haben wird. Hätte es diese, so würde das Interesse des europäischen Friedens einer solchen Eventualität nicht mit der Ruhe entgegenstehen dürfen, wie dies tatsächlich der Fall ist. Die obigen Mitteilungen unseres Herrn Berichtstellers werfen allerdings ein interessantes Licht auf gewisse Stimmungs- und Ideenkreise an einflußreicher Stelle in Wien, sie scheinen uns indes nicht auf denselben Gegensatz zwischen den Tendenzen dieser Kreise und der Politik des Grafen Andrássy schließen zu lassen, den unser Herr Correspondent — anscheinend verleitet durch gewisse Manöver der Offiziere — am Schluß seines Berichts durchschneiden läßt. Nach unserer Meinung kann die Actionsidee des Grafen Andrássy kein anderes Ziel verfolgen, als sich bei Seiten materielle Garantien für diejenigen Ansprüche und Interessen zu verschaffen, die Österreich im Fall einer Lösung der jüngsten Krise im Orient respectirt zu sehen wünscht. Daß diese Sicherung, so lange es irgend geht, ein feindseliges Begegnen mit den russischen Nachbarn vermeide, ist nicht nur der dringende Wunsch Europas, sondern auch das Interesse Österreichs, — doch aller Voraussetzung. Von einer „Cooperation“ Österreichs mit der slawischen Sache wird darum immer noch nicht die Rede sein.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Räumung von Sisowa durch die Türken erleichtert den Russen den Einmarsch in die Dobrujcha noch mehr. Von der Donau sind die Nachrichten vom Vormarsche der Russen in der Dobrujcha und vom Bombardement von Russischk hieute die wichtigsten des Tages. Nach Ersterer hin legen die Russen den Donauübergang in größerem Maßstabe fort, wobei sie zum größten Theil die bei Braila geschlagene Brücke benutzen. Nach den vorliegenden Nachrichten ist zu vermuten, daß zwei Corps, also ungefähr 60,000 bis 70,000 Mann, dort vorrücken werden, daß demnach ein größerer Kampf in der Dobrujcha für die nächste Zeit wohl kaum in Aussicht steht. Der nächste, wohl nur vorübergehende Vertheidigungsschritt für die Türken ist der Traianwall zwischen Tschernawoda und Küstendje. Auf die Nachricht von dem Donauübergange der Russen wurde auf Befehl des Sultans ein Theil der Garnison von Constantinopol nach der Donau dirigirt und durch die nicht ganz ungefährliche Nationalgarde erlegt. Dafür verlautet auch, daß Russland ein weiteres, also ein achtes, Armeecorps nach der Donau zu senden beabsichtige. Inzwischen meldet der russische General Marbut, daß die russischen Truppen die besetzte Stadt Tulscha befreiten. In Russischk aber verursachte das anhaltende Bombardement enorme Verwüstungen. Das englische Consulatgebäude ist vollständig, das deutsche hellweise zerstört. Nahezu 100 Einwohner sind verwundet. Die Türken werden bereits ängstlich. Im Norden von Ternova errichten sie ein besiegtes Lager. Der Excommandant von Tulscha, Galeri Bey, wird die Vertheidigung der Linie Küstendje-Tschernawoda leiten. Diese Maßnahmen werden spät getroffen.

Heute liegen über die Ereignisse an der Donau folgende Vorbücher vor:

Constantinopol, 27. Juni. Eine offizielle Depesche aus Tokatian befagt, die Russen, von denen die gegenüberliegende Josef besetzt sei, hätten gestern auf 20 Barken den Strom zu überstreichen und das türkische Ufer zu erreichen versucht, seien aber zurückgewiesen worden. Das Bombardement auf Russischk habe auch während des gestrigen Tages fortgedauert. — In der Dobrujcha sind dem Bernehmen nach die Russen bis in die Nähe der Eisenbahn von Küstendje vorgerückt.

Wien, 28. Juni, Vormittags. Telegramm der "Neuen freien Presse" aus Russischk vom 26. d.: In heftigen türkischen militärischen Kreisen nimmt man an, daß die Russen den Hauptübergang über die Donau zwischen der Mündung des Flusses Bude in die Donau und Russischk versuchen werden. Ins Besondere werden die Orte Petrosanje und Barapan als Punkte bezeichnet, an denen in den letzten Tagen starke Truppenconcentrungen stattgefunden hätten. Am Flusse Bude sei ein großes Brückensmaterial angesammelt und der Brückenschlag werde durch das Vorhandensein dreier Inseln wesentlich erleichtert. Ein zweiter Übergang der Russen über die Donau solle bei Flamunda versucht werden und die Vorbereitungen der Russen seien derart getroffen, daß der Übergang jeden Tag bewirkt werden könne.

Die entscheidende Nachricht aber enthält unser gestriges Telegramm:

Bukarest, 28. Juni. Laut Telegramm des Großfürsten Nikolaus überschritt das achte russische Corp am 27. Juni die Donau bei Sisowa. Die 14. Division bildete die Avantgarde; der Feind wurde aus den ersten Positionen geworfen. Der Kampf dauert fort. Der Übergang der Truppen auf Barken wird fortgesetzt. Nisopolis wurde durch Bombardement in Brand geschossen. Sämtliche Truppen des Generals Zimmermann sind nunmehr bei Salaz über die Donau gegangen. Tschakka, Tulscha und Sisowa sind besetzt. Sisowa liegt in Rumänien gegenüber der bulgarischen Stadt Sisowa, südwestlich von Russischk. (Red.)

Petersburg, 28. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat an Ihre Majestät die Kaiserin das folgende, von gestern datirte Telegramm gerichtet: Die Truppen des 8. Corp, die 14. Division voran, überschritten hieute bei Tageanbruch die Donau bei Sisowa. Die ersten Stellungen des Feindes sind von den Unseren genommen. Der Übergang weiterer Truppen auf Fahrzeugen geht ungehindert vor sich, der Kampf dauert fort, unsere Verluste sind noch nicht bekannt. In Nisopolis ist in Folge des Bombardements Feuer ausgebrochen. Die Truppen des Generals Zimmermann befinden sich sämtlich auf dem rechten Donauufer und haben Tschakka und Sisowa besetzt.

Wien, 28. Juni, Nachmittags. Telegramme des "Neuen Wiener Tageblattes". Aus Bukarest: Die Türken haben Tschernawoda und Medschidie geräumt. — Aus Russischk: Die Stadt Nisopolis steht in Flammen. Der gestrige Donauübergang der Russen erfolgte in der Nähe der Insel Nardin.

Der "Polit. Corr." geht aus Bukarest die Meldung zu, daß sich das 4. russische Armeecorps im Augenblick über Belgrad im Einmarsch nach Rumänien befinde. Andere starke Nachschübe

russischer Truppen bewegten sich seit einigen Tagen über Plojeni nach Slatina und Giurgewo.

Petersburg, 28. Juni, Abends. Telegramm des Obercommandierenden der Söldnerarmee aus Dratsch (Dratschau), den 28. d.: Sisowa und die umgebenden Höhen sind in unseren Händen. Erst überschritt die Division des Generals Dragomiroff mit Gebirgskavallerie den Strom, das Bolhynische Regiment bildete die Spize. Am Abend des 27. d. befanden sich bereits am anderen Ufer der Donau das 8. Corp und die 4. Schützenbrigade. Angenählich überschreitet die 35. Division den Strom.

Petersburg, 28. Juni, Abends. Anlässlich des glücklich bewirkten Donauüberganges hat die ganze Stadt gesiegelt, in der Kathedrale hat feierlicher Gottesdienst stattgefunden. — Eingegangene Privattelegramme zu Folge ist das russische Hauptquartier nach Sisowa verlegt, die Stadt Nisopolis soll gänzlich niedergebrannt sein.

Von dem Kampf um Montenegro erfahren wir:

Aus Constantinopol, 27. Juni. Nach einem Bericht Suleiman Paschas beträgt dessen Verlust in den Kämpfen gegen die Montenegriner während des Gefechts vom 17. bis 24. d. M. 1500 Mann an Toten und Verwundeten, die Montenegriner hätten das Doppelte dieser Zahl an Mannschaften eingebüßt. Ein Telegramm Mehemed Ali Paschas vom 24. d. meldet, er habe die Montenegriner in der Nähe von Muratscha beschossen. Daß die Söhne der schwarzen Berge noch leben, zeigt folgender Drahtbericht aus Wien, 28. Juni, Abends. Die "Polit. Corr." meldet aus Cattaro von heute: Mehemed Ali Pascha griff die Montenegriner in der Nähe Moratscha an, wurde aber von drei montenegrinischen Bataillonen mit erheblichen Verlusten bis Kolashin zurückgeworfen. Sämtliche noch in der Herzegowina befindliche reguläre türkische Truppen, einschließlich der bei Melkovich siebenen, erhielten Ordre, nach Albanien abzurücken. Ebenda hin wurde auch sämtlicher Proviant gebracht, der sich in den von Melkovich bis nach Mostar hin angelegten Magazinen befand.

Vom astatischen Kriegsschauplatz will ein Telegramm des Gouverneurs von Erzerum vom 25. d. von einem abermaligen Gefecht mit den Russen bei Delibada wissen, wobei Letztere unter großen Verlusten zurückgeschlagen seien. — Aus Sisum Kaisch vorliegenden Nachrichten zu Folge macht die türkische Expedition nach dem Kaukasus keine erheblichen Fortschritte.

Constantinopol, 28. Juni. Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom 25. d. M. meldet, daß Näheres über das Gefecht bei Bewin, General Levis Melikoff habe mit 16 Bataillonen, 5000 Reitern und 32 Geschützen den Pass von Jalicaba passiert und das türkische Lager bei Bewin angegriffen. Es habe sich ein Geschützkampf entsponnen, darauf seien die Türken zum Angriff übergegangen und hätten die Russen genötigt, sich mit einem Verluste von 2500 Mann zurückzuziehen. Der türkische Verlust betrage nur 400 Mann.

Dagegen berichtet der Draht über Petersburg folgendes offizielles Telegramm aus Magra vom 27. Juni: Das Bombardement von Karb wird von denselben Batterien, wie seither, fortgesetzt, unser Verlust am 25. und 26. d. betrug einen Todten und 9 Verwundete. Von der Colonne des Generals Heimann liegen keine Nachrichten vor. Die Truppen des Generals Ottoschko griffen am 28. d. M. Bichidet an, die Türken verhinderten sich hartnäckig und berührten das complete Terrain, die künstlichen Hindernisse, die Behilfe der Monitors und der bewaffneten Böllerung. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die russischen Truppen kämpften tapfer und nahmen gegen Abend einen Theil der feindlichen Positionen ein. Auf russischer Seite fiel der Fügeladjutant, Oberstleutnant Terter, 10 Offiziere wurden verwundet, von Soldaten stand an 400 tot oder verwundet. Am 24. d. griffen die Türken den rechten Flügel und das Centrum der russischen Position bei Sametab an. Nach einem heftigen Kampf, der türkischerseits durch ausgelieferte, jüngst erst angekommene Bataillone aus Afghanistan und die Schützen des 4. Corps geführt wurde, gelang es, die Türken mittelst Kartätscheneuer und mit dem Vojonet unter großen Verlusten zurückzuwerfen. Wegen der späteren Abenddämme und bei der Nähe der türkischen Festungen konnte die Verfolgung nicht zu weit fortgesetzt werden. Die Türken wurden von Derwisch Pascha besiegt. — Am 25. d. wurde die Position des Generals Alchosoff bei Hoy von einer großen Anzahl Türken, die bei Sisum mit Artillerie gelandet waren und durch Monitors unterstützt wurden, angegriffen. Die Türken wurden durch das ausgezeichnete Feuer der Schützen des Achäziger Regiments und der Kubanischen Artillerie zurückgewiesen; die Verfolgung wurde durch das Auftreten des Flusses Chilissi gehindert. Unter Verlust beschränkt sich, daß der vorher errichteten Schützengräben und Verschanzungen, auf einen einzigen Verwundeten. — Die Colonne des Fürsten Ochobischawo wurde bei dem Marsche nach Dido am 24. d. M. von den Bewohnern von Dido

angegriffen und brachte denselben große Verluste bei. Rätselhaft ist, daß man einen Offizier und 10 Mann tot, einen Offizier und 20 Soldaten verwundet.

Erster liegen folgende Telegramme vor:

London, 28. Juni, Abends. Unterhaus. Schatzkanzler Nord-
ecke antwortete auf eine Anfrage des Deputirten Jenkins, die Re-
gierung sei mit dem Schiede wegen Herstellung eines besseren
Feinddienstes an den Küsten des rothen Meeres in Verbindung
gebracht und hoffe, daß hierüber in Zukunft besondere Abmachungen
zu Stande kommen werden. — Unterstaatssekretär Bourke erwiderte
auf eine von Montague an ihn gerichtete bezügliche Anfrage, es
sei ihm von einem an den russischen Reichsratler, Fürsten Gor-
schakoff, gerichteten Proteste des Grafen Androssi in Bezug direkter
Verhandlungen zwischen Russland und der Türkei nichts bekannt.
Dem Deputirten Simon gab derselbe zur Antwort, bezüglich der
Mißhandlung der Juden in Rumänien sei ihm seit dem 15. April
d. J. ein Bericht nicht zugegangen; der englische Consul in Bukarest
habe aber Befehl erhalten, den Grüchten über neuerlich gegen die
Juden begangene Grausamkeiten nachzuforschen. Wenn sich die-
selben bewahrheiten sollten, würden bei der rumänischen Regierung
Vorstellungen erhoben werden. — Endlich erklärte der Vicepräsident
des Comites des Geheimen Rathes für Erziehungsangelegenheiten,
Sandon, auf eine Anfrage Stuart's, die Zollbeamten seien mit
Instructionen zur Verbindung der Einschleppung des Colorado-
fisches durch die zur Verpackung benutzten Gegenstände versehen.

Constantinopel, 28. Juni. Die Kammer hat einen An-
trag angenommen, in welchem die Regierung aufgefordert wird,
der montenegrinischen Frage definitiv ein Ende zu machen.
Die eingegangenen Nachrichten zu Folge hätten sich die Russen,
nachdem sie am 25. d. von den Türken bei Zetvin geschlagen wor-
den, nach Sochanli zurückgezogen. Mokhtar Pachcha befand sich in
Takodja. — Aus der Dobrudja wird gemeldet, die Türken hiel-
ten die Eisenbahn bei Kustandsche noch besetzt.

Petersburg, 28. Juni, Abends. Die „Agence russe“ be-
richtet aus Bukarest, die Gerüchte über den den englischen Militär-
attaché, Oberst Wellesley, betreffenden Zwischenfall seien übertriebene
und wenn je irgend ein Mißverständnis obgewaltet habe, so sei
dasselbe gegenwärtig als in durchaus befriedigender und „gentleman-
mäßiger“ Weise beigelegt zu betrachten.

Dass man in England mit ziemlich umfassenden militärischen
Rüstungen am Werk ist, steht außer Zweifel. Wenn diese Rüstun-
gen nicht den Zweck haben, der Pforte eine direkte Hilfeleistung
zu bringen, — in Constantinopel lassen sich Stimmen vernehmen,
welche sogar das Gegenteil behaupten! — so bedeuten sie vor-
läufig wenigstens eine Unterstützung der russischen Pläne so wenig,
als eine Gegnerschaft zu denselben. England tritt aus der zu
Anfang des Krieges proklamierten Neutralität in keiner Weise
daraus, es bereitet sich lediglich vor, in dem Augenblick, da das
Fortschreiten seines Kampfes seinen Interessenkreis direct berühren
könnte, die Mittel bereit zu haben, welche diese Interessen gegen
alle Gefälle und Überraschungen sicher zu stellen geeignet sind. Gentilien
für diesen Zweck die militärischen Aufstellungen nicht, so wird Eng-
land wohl nicht zögern, Acquäpp zu besiegen und sich unter allen
Umständen den Besitz aller jener Punkte zu sichern, die ihm bei
späterer Gelegenheit als Basis weitergehender Operationen zu
dienen haben. Solchen Maßregeln kann sich keine Regierung ent-
ziehen, welche die klar zu Tage liegenden Thatsachen nicht verkennt,
und so weit wir die englischen Parlamentsverhältnisse kennen,
dürfen diese Vorahnungen der Regierung weder jetzt noch später
von Seiten der herrschenden oder von Seiten der oppositionären
Partei zum Gegenstande eines Angriffes irgend einer Art gemacht
werden.

Deutsches Reich. Die Ankunft des Fürsten Bismarck in
Berlin wurde gestern für heute in Aussicht gestellt. Richtig scheint
zu sein, daß der Fürst seine Abreise aus Kissingen, wo er ursprüng-
lich sechs Wochen verweilen wollte, etwas verkürzt hat. Wie lange
der Fürst in Berlin verweilen wird, bevor er sich nach Varzin be-
gibt, steht nicht fest; es heißt, er würde von einem seiner Räume
nach Varzin abziehen werden. — Gleichzeitig verlautet, und zwar
mit ziemlicher Bestimmtheit, daß der englische Botschafter, Lord
Dido Russell, der ursprünglich noch länger in London verweilen
wollte, heute oder morgen von dort in Berlin eintreffen würde.
Ob und wie weit die allerdings naheliegende Vermuthung zutrifft,
daß zwischen dem Botschafter und dem Kanzler hier wichtige Be-
sprechungen stattfinden sollen, sei dahingestellt.

Berlin, 28. Juni. (Hofnachrichten.) Der Kaiser begrüßte
am Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Bahnhof zu Ems
die Prinzessinnen Marie und Luise, Töchter des Prinzen Friedrich
Karl, bei deren Durchreise nach Berlin. Zur kaiserlichen Tafel
waren der Prinz Albrecht zu Solms-Braunfels, der ehemalige
württembergische Botschafter Arisford-Bey, der Regierungspräsident von

Warin, der Landrat Graf Schmeling-Wersenbrock, der Generals-
Superintendent Dr. Nieden und Nieden, der Consistorial-Präsident
Dr. Suetzlage, der Kommerzienrat Ratz v. Freytag u. L. mit Ein-
ladungen bereit. — Gestern traf die Kaiserin zum Besuch des
Kaisers von Schlesien zu Wagen in Ems ein. Der Kaiser erfreut
sich fortwährend des besten Wohlbefindens.

— Für den Aufenthalt des Kronprinzen in Stettin, wo der-
selbe am 29. d. M. dem Jubelfeste des 200jährigen Bestehens des
Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersches)
hwohnt, sind folgende Bestimmungen getroffen: Der Kronprinz
kommt am Freitag um 9 Uhr 42 Minuten in Stettin an und führt
darauf direkt nach Fort Leopold, wo der Festgottesdienst stattfindet.
Vor der Parade auf dem Parade- und Königsplatz nimmt der
Kronprinz ein Frühstück in der Regimentscaserne ein. Nach Beend-
igung der Parade fährt der Kronprinz nach dem Schloß, wo
dieselbe einige Stunden zubringt. Dann fährt er nach dem Dic-
ters-Casino, um dort das Diner einzunehmen, und begibt sich
kurz nach 6 Uhr nach Berlin zurück.

— Prinz Friedrich Karl wird von seiner Reise nach Schweden
und Norwegen heute hier zurückgekehrt. Seine Töchter, die Prin-
zessinnen Marie und Luise sind gestern früh aus Schwalbach über
Koblenz und Ems wieder auf Jagdschloß Glienick bei Potsdam
eingetroffen.

Berlin, 28. Juni. (Vermischtes.) Im städtischen Irren-
hause an der Wallstraße bei der Wallstraße spielte sich Dienstag
Vormittag 10½ Uhr eine höchst aufregende Scene ab. Eine alte
70jährige, an Verfolgungswahn stan leidende Irre erschien plötzlich
auf dem 3 Stock hohen Dach des Hauses, das sie durch eine Luke
vom Boden aus erreicht hatte. Ein Wärter folgte ihr, um sie zu
retten, — vergeblich, er mußte sie loslassen, wenn er nicht in die
Liefe mit ihr stürzen wollte. Mit Entsetzen sahen die Bassanten
von der Straße aus den Kampf der Irre mit dem Wärter, und
Jedermann glaubte, als die erstere sich mit Gewalt loslöste und in
die Tiefe stürzte, daß sie zerschmettert auf dem Straßenspflaster
liegen bleiben würde; doch dem war glücklicherweise nicht so. Der
Haushalter der Irrenanstalt, ein besonnener Mann, ließ, als er den
unvermeidlichen Sturz vorausah, acht Wärter vor dem Hause
antreten, die eine sogenannte „Turnerdecke“ ausgebreitet an hielten
in den Händen hielten und so die Irre bei ihrem Sturze in die-
selbe aufzufangen. Auch nicht ein Haar war ihr getrennt. — Den
Dachboden hatte die Irre dadurch erreicht, daß gerade Bedienstete
mit dem Wäschetrocknen auf dem Boden beschäftigt waren und die
Tür desselben in Folge dessen offen stand. — Sie mußte weder
etwas von ihrem Sturze, noch daß sie überhaupt auf dem Dache
gewesen, sie klagte nur wie sonst über die Menschen, die sie überall
verfolgten. — Trotz der vielfachen Warnungen, welche hinsichtlich
der Eindrücke in Läden, die mit Rolljalousien versehen sind, gege-
ben worden, finden doch immer noch Diebstähle statt, die in der
Weise ausgeführt werden, daß die Rolljalousie hochgehoben, das
Fenster eingedrückt und so ein Zugang in den Läden geöffnet wird.
Die „R. Abg. 3.“ weist darauf hin, daß die Ladenbesitzer durch
Anwendung einer gewissen Vorrichtung in der Lage sind, diese Ein-
drücke zu verhindern. Dieselben können eigentlich nur dann statt-
finden, wenn der Ladenbesitzer die Rolljalousie nicht vollständig
schließt, sondern nur glaubt, sie geschlossen zu haben. Um ihn in
diesen Glauben zu versetzen, wird eine sehr einfache Manipulation
angewendet: Derjenige nämlich, welcher die Absicht hat, in einem
Laden einen freundlichen Besuch bei Nacht abzustatten, oder ein
Helfershelfer desselben, geht kurz vor dem Schließen der Roll-
jalousie als harmloser Spaziergänger bei dem Laden vorbei, be-
trachtet sich das Schaufenster und legt dabei ein kleines Stückchen
Holz in eine Ecke, so daß die Jalousie nicht vollständig schließen
und später mit Leichtigkeit emporgehoben werden kann. Der Laden-
besitzer bemerkt dies in der Regel nicht und glaubt, daß die Jalousie
schließt. Das beihilfige Publicum wird daher gut daran thun,
davor die Jalousien geschlossen werden, eine genaue Revision vor-
zunehmen, ob nicht etwa Hindernisse des Schlusses vorhanden sind.
— Auf die Hebeammen steht man jetzt Seiten an der Polizeibehörde
ein scharfes Augenmerk zu richten. Wie man hört, ist schon wieder
eine Hebeamme, die anscheinend in grohem Umfang ihre discrete
Hilfe zur Befriedigung der Folgen eines Fehltrittes gewährt oder
auch lästige Familieneheverhinderung verhindert hat, verhaftet worden.
— Ein wichtiger Fang, der möglicher Weise von weittragender
Bedeutung werden kann, soll, nach der gleichlautenden Meldung
hiesiger Abendblätter, unserer Criminalpolizei gelungen sein. Be-
kanntlich sind seit einiger Zeit vielfach Diebstähle auf Eisenbahnen
an Passagieren ausgeführt worden und haben sich die Spitzbuben
stets hierbei an Passagiere erster und zweiter Classe gehalten, in
deren Handtaschen sie oft nicht ohne Grund bedeutende Wertgegenstände
verunstalten. Vor kurzer Zeit verstand auf diese Weise die
Handtasche einer sehr hochgestellten Dame. Der Inhalt dieser
Tasche repräsentirte einen bedeutenden Wert, er bestand aus

hauptsäc hren von großem hells funktieller Arbeit und sehr werth-
volle Diamanten, Amethysten, Onyxen, Korallen u. s. Den Bedür-
ftigen waren nicht allein Beschreibungen jeder einzelnen Kostenart,
sondern auch Zeichnungen derselben übermittelt. Einem diesigen
Arthausbesuchmann war es vorbehoben, daß Dunkel, daß über
diesen Eisenbahndiebstählen schwiebe, zuerst zu lichten. Derselbe
reiderholte am Dienstag bei einigen Rücklausshändlern, und siehe
da er fand bei einem derselben einige der oben erwähnten kostbaren
Schmuckgegenstände versteckt vor. Berpfändet waren dieselben durch
die geschiedene Frau eines bereits öfter bestroffenen Individuums,
welche nach ihrer Scheidung mit einem noch weit gefährlicheren
Verbrecher in latimer Beziehung stand. — Bei einer sofort bei der
erwähnten Frau vorgenommenen Haussuchung fand man noch die
Tatze, in der die Schmuckstücke sich einst befunden hatten, vor.

Em. s. Am Montag 8 Uhr 45 Min. früh trafen mittels Extra-
sitzes die Böblinge der Barmer Realschule, 240 an der Zahl, unter
Leitung ihrer Lehrer, militärisch in Reiner-Uniform gekleidet und
mit Waffen ausgerüstet, mit einem Trommlercorps und einer aus
der Schülerzahl gebildeten Capelle an der Spitze, hier ein. — In
Compagnien formirt, zogen selbige in streng militärischer Ordnung
vor die Wohnung des Kaisers. Punct 10 Uhr nahm Sr. Majestät
die Parade über die kleine Truppe ab, die ihm während einer
halben Stunde militärische Evolutionen zeigte. Sichlich erfreut
ging der Kaiser immer und immer wieder mit seinen Burmeister,
dem Director der Anstalt, die Reihen entlang, und besonders die
kleinsten schienen ihm die größte Freude zu machen. Nach Schluß
der Parade lud der Kaiser die ganze Gesellschaft als seine Gäste
ins Rathaus ein.

Karlsruhe, 26. Juni. Der conservativen Zug tritt augen-
blicklich, auch namentlich in einem Theile der Presse etwas aus-
geprägter auf, als bisher. Es wird sich in Bälde bei den Wahlen
zeigen, was es eigentlich mit diesem Zug auf sich hat. Besitzt er
Kraft, so wird sie sich zeigen müssen. Die eigentlich soa. conser-
vative Partei, die zugleich auch den strengeren kürzlichen Stand-
punkt vertreten, hat vorläufig ihre Hauptstärke im Landbezirk
Karlsruhe.

München, 28. Juni. Herzog Karl Theodor in Bayern hat
dem Reichskanzler, Fürsten von Bismarck, falls derselbe eine Zeit
lang im bayerischen Hochgebirge zu verweilen beabsichtige, das
Schloß Tegernsee als Wohnung zur Verfügung stellen lassen.

Aus dem Reichslande, im Juni. Der Gebrauch der deut-
schen Sprache seitens der hiesigen Bevölkerung nimmt ganz erfreu-
lich zu. Bis zum Kriege und in den ersten Jahren nach demselben
bediente man sich in den gebildeten Kreisen ausschließlich der fran-
zösischen Sprache im schriftlichen und mündlichen Verkehr. Das
dachte einmal darin jenen Grund, daß selbst der gebildete Elässer
nur des allemandischen Dialects, nicht aber des Hochdeutschen kundig
war und man sich teilweise schämte, den erstenen zu gebrauchen; andererseits suchte man, wo es nur immer aing, die Eigenschaft
eines Franzosen vorzutreiben. Das hat sich jetzt geändert. Durch
den unauflieblichen Umgang mit den deutschen Beamten hat die
hochdeutsche Sprache eine solche Verbreitung gefunden, daß sie so
gleichlich von jedem gebildeten Manne gesprochen werden kann;
dagegen sind die Frauen noch weit zurück. Sie können sich nicht
ausdrücken, an Stelle der leichten französischen Umgangssprache
die deutsche zu sehen. Im schriftlichen Verkehr mit den Behörden
hat sich nach und nach die deutsche Schriftsprache fast ganz ein-
gebürgert, und auch diejenigen Geschäftleute, die nach Deutschland
Gehoben machen, bedienen sich derselben bereits in ihrer Corre-
spondenz. Sehr zu beklagen ist es, daß die Sprache der deutschen
Behörden sich nicht überall freihält von den hier zu Lande ganz
unverständlichen Fremdwörtern; es wäre sehr zu wünschen, daß die
oberste Reichsbehörde in dieser Richtung strenge Anweisungen
ergeben würde. Auch die Titulaturen könnte man getrost in Wegefall
bringen, da sie hier eben so wenig Verständnis finden, als sie
Zweck haben.

Strassburg. Durch kaiserliche Verordnung vom 22. d. M.
hat die Universität Strassburg den Namen „Kaiser-Wilhelms-
Universität Strassburg“ erhalten und führt als Siegel das ihr
durch die Stiftungsurkunde verliehene Siegel mit der hinzugefügten
Umschrift „Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg“.

Frankreich. Paris, 27. Juni, Abends. Der „Moniteur“
bestätigt, daß die Pforte ihren hiesigen Botschafter, Khalil Pasha,
abberuft.

Belgien. Brüssel, 28. Juni. Der Senat hat das Gesetz
über betrügerische Ausübung des Wahlrechts mit 50 Stimmen ge-
gen eine genehmigt und sich dann bis auf Weiteres vertagt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. Juni.

* Heute wurde die hiesige Telegraphenanstalt in das Posthaus
verlegt. Telegramme, welche demnächst am Posthalter angenommen
werden, müssen vorläufig noch im Telegraphen-Bürozimmer (Gra-

gang vom Garten aus, im 1. Stock, Zimmer rechte) abgegeben
werden.

— (Allgemeiner Kriegertag.) Es steht nun mehr fest, daß
der bereits in Nr. 125 des „Boten“ besprochene „Allgemeine Kriegertag
des 18. Bezirks des deutschen Kriegsverbands“ in Verbindung mit
einer Generalversammlung der Bezirksvereine und dem Stiftungsfeste
des hiesigen, die Vorortchaft übernehmenden Localvereins am 21.,
22. und 23. Juli d. J. hier stattfinden wird. Die Vorversammlung
soll am 21., die Generalversammlung, deren Hauptzweck in der Wahl
des neuen Bezirksvorstandes besteht, am 22., dem Kriegsfestzage, und
die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und deren
Umgebung am 23. Juli stattfinden. Die Geschäftsführer der Be-
zirk-Bundesangelegenheit liegt bis zum Tage der Generalversammlung
noch in den Händen des bisherigen Vorstandes, vertreten durch
Herrn Behler Lipke in Naumburg a. S.; doch sind die Anmeldungen,
betreffend die Beleihigung an dem Feste, auch an den Vorstand des
hiesigen Militär- und Kriegervereins zu richten, in dessen Hände die
Aufführungen der Arrangements gelegt sind. Die Beleihigung an
dem Feste wird, auch seitens der Nichtbundesvereine, vorausichtlich
eine sehr zahlreiche sein.

Z. (Noch einmal der Staub!) In Nr. 148 des „Boten“
wird die Verteilung der Stäube, die zur Erhaltung der Gesund-
heit höchst nothwendige und heilsame Einsicht, besprochen; denn
nichts ist wohl den Lungen und überhaupt dem Körper schädlicher,
als solche Staubbekämpfung, worin die schädlichsten Massen (As-
bestungs- und Krankheitstoff) enthalten sind. Man darf ja nur
beobachten, wie wohl und frisch sie jeder nach einem langgebotten
Stegen fühlt, wie frischend, ozonisch (sauerstoffhaltig) dies auf den
Körper wirkt! Nicht allein die Fremden, welche unser so schönes
gesundes Ideal besuchen, Genesung und Erholung suchen, werden mit
dieser Staubbekämpfung befriedigt, sondern auch die Anwohner,
Fahrenden und Fußläufer. Man muß wirklich Unternehmen, welche
Hemmung und Hinderniß diesem höchst nützlichen Unternehmen in
den Weg gelegt werden, einen einfachen Sprengwagen nebst Be-
spurung und Begleitung, in Form wie der Warmbrunner Spreng-
wagen mit einer Tonne und Sprengrohr, oder wie auf der Breslauer
Promenade, herzustellen; — ist denn das etwas Unerwünschtes?
Wer verachtet denn den mehrtägigen Staub? Nur die Omnibusse und
andere Wagen! Wem kommt die Aufhebung des Stolzes zu Gute
und steht in ihre Tasche — nur diesen Fahrenden, welche nach Auf-
hebung des Stolzes die Preise um einen Pfennig ermäßigt haben. —
Wenn daher jeder Omnibus und Wagen, welcher hier in der Stadt,
und auf dem Wege zum Bahnhof, nach Warmbrunn, Hermsdorf u. s. w. fahren wolle, ohne einen, hinter unten an dem Wagen ange-
brachten Holz- oder Blechwasserkanister mit Sprengrohr, nicht fahren —
dürfe — so würden wir uns einzufinden durch solche Vorrichtung zu
staubfreien und reinen Straßen und Wegen gelangen, und würden
sich auf diese Artide aufgehoben jährliche Pachttag von 9000 Mark
am besten für das allgemeine Wohl verwerten.

* (Pferdebahn!) Die in Aussicht gestellte Eröffnung einer
Pferdebahn von Hirschberg nach Warmbrunn scheint sich als der reiste
Schwindel zu entpuppen, indem weder irgendwelche Vorbereitungen
zum Bau getroffen werden, noch irgendwo etwas von Konstituierung
oder Autorisirung des Unternehmens bekannt geworden ist. Man
muß sich wirklich in Acht nehmen, dergleichen bodenlosen Geschichten
Glauben zu schenken!

? Erdmannsdorf. (Hälfte bedürftige Straße.) Mit
ganz besonderer Freude begrüßen alle unseres Orts Bürgern die
ausgezeichnete Chausseirüfung desjenigen Theiles unserer Erdmannsdorfer
Straße, welcher sich hinter dem Schmidtschen Local bis zum Anns-
dorfer Wege und von da nach Annsdorf selbst erstreckt und der wirt-
lich an Güte nichts zu wünschen übrig läßt. „Wohl dem, der hier
nicht fahren darf!“ möchte man wirklich sagen, denn man hat dort
Steine von einer Dimension aufzufahren, die wohl erst nach Ablauf
einer langen Zeit die normale Größe erreicht haben dürften. Wie
anders ist dagegen die Strecke darnach bis zur Schmiedeberger
Chaussee, welchen Theil in Stand zu halten, so viel wie wir wissen,
dem hiesigen Dominium obliegt. Vor langer Zeit einer gründlichen
und geschickt ausgeführten Reparatur unterworfen, könnte dieselbe in
ihrem gegenwärtigen Zustande allen Wegebauern zum Nutzen dieser
und hoffen wir, daß es nur dieses Hinderniß bedarf, damit endlich
einem Nebelstande abgeholfen wird, der auf die betreffenden Personen
und ihren Eiser und ihre Sorgsamkeit wahrlich kein sehr günstiges
Blick wuist.

|| (Hohes Alter.) In Merz-Wernersdorf, Kr. Bollen-
hain, starb am 27. Juni der Freihäusler Christian Haude im Alter
von 90 Jahren. Vor drei Wochen wurde der Veteran Geistert im
Alter von 89 Jahren beerdigt. Personen von über 80 Jahren finden
sich noch ein halbes Dutzend vor.

(Sch. Br. Breslau, 28. Juni. (Kontrolle der Lebens-
mittel.) Der Verwaltungsrath des hiesigen Consumenten hat in
seiner letzten Sitzung beschlossen, fortan regelmäßig eine Kontrolle der

Gebensmittel einstreuen zu lassen. Diese Kontrolle hat der hiesige amtlich bekleidete Beamte der Sonderpolizei, Herr Dr. Hulwa, in entgegengesetzter Weise übernommen. Der Name dieses allgemein geschätzten Gouvernementsbürgers bürgt dafür, daß die Mitglieder des großen Vereins vor jeder Täuschung bewahrt bleiben; auch ist somit Gelegenheit gegeben, jede berechtigte Klage über etwa mangelhafte in den Lagern des Vereins vor kommende Waren an maßgebender Stelle zur Erledigung zu bringen.

Das Aufstellen des Luftballons "Avtun" ist heute Abend 8 Minuten vor 8 Uhr im Garten des P. Scholz'schen Establissemens (Mariechenstraße) unter allgemeinem Jubel der Anwesenden mit glücklichem Erfolge von Statten gegangen. Nach vollendeter Füllung bedurfte es nur des Aufwurfs weniger Ballates, um den Ballon von 400 Kubikmeter Inhalt und einer Höhe von 70 Fuß schnell steigen zu lassen. Ein Gehilfe des Herrn Securius begleitete den Ballon, welcher seinen Lauf direkt nach Osten richtete. Schon nach wenigen Minuten war die Sonde mit dem lärmenden Lufthöfner dem Auge nur noch als ein Punkt sichtbar. Nach ungefähr 10 Minuten war der ganze Ballon den Blüden nach Osten verschwunden.

(Schl. Btg.) **Schweidnitz**, 26. Juni. (Katholisches Schulwesen. — Staatsunterstützung.) Die Thätigkeit der Ursulinerinnen am hiesigen Orte hört am Ende des Sommerhalbjahres auf. Vom 1. October ab liegt die Sorge für den Schulunterricht der katholischen Mädchen der Stadtgemeinde ob. Mit dem geachten Termin wird die neu gegründete Volkschule, für deren Unterbringung einstweilen die in dem Klostergebäude bisher für diesen Zweck benutzten Räume von der königl. Staatsregierung angewiesen worden sind, mit 6 Klassen, für welche drei Lehrer und drei Lehrerinnen benötigt werden. Die Mädchen, welche jetzt noch die Kostschule (höhere Töchterschule) des Klosters besuchen, werden in der evang. höheren Töchterschule, die dann einen paritätischen Charakter erhalten soll, Aufnahme finden. Mit Bezugnahme auf diese für den Schulunterricht der katholischen Mädchen zu treffenden Einrichtungen hat die königl. Regierung zu Breslau bei dem Ministerium des Unterrichts der Stadtkommune auf fünf Jahre (vom 1. October d. J. ab) eine jährliche Unterstüzung von 1440 Mark ausgewirkt.

Glogau, 27. Juni. Ueber das Verschwinden eines Kaufmanns zu Quaritz berichtet der "Ad. Anz." Folgendes: Der Kaufmann Borchardt in Quaritz betrieb seit einer Reihe von Jahren daselbst ein nicht unbedeutendes Waarengeäft und erfreute sich eines sehr guten Rufes. Der Umbau seines Hauses und die Eröffnung eines Geschäftes in Sagan mögen ihn in seinen Vermögensverhältnissen zurückgebracht haben, so daß er nicht mehr im Stande war, seinen Wechselverpflichtungen nachzukommen. Er ist seit 8 Tagen verschwunden und es ist deshalb der Concurs vom hiesigen königlichen Kreisgericht eröffnet worden. Man schätzt die Passiva auf 60,000 und die Activa vielleicht auf 15,000 Mark.

(Br. 8.) **Oppeln**, 27. Juni. (Veränderung von Ortsnamen.) Des Königs Majestät hat genehmigt, daß die bisherigen Namen mehrerer in den Kreisen Kreuzburg, Neustadt und Rosenberg liegenden Gütszüsse, Dörfchen, Colonien und Vorwerke in die nachstehend vermerkten anderweltlichen Benennungen umgeändert werden. Im Kreise Kreuzburg erhält sofort Groß- und Klein-Schweinzen den Namen Groß- und Klein-Blumenau und das Vorwerk Dworzyklo den Namen Vorwerk Blumenau, im Kreise Neustadt heißt die Colonie Wawrzinek nunmehr Bozendorf und im Kreise Rosenberg sind den Vorwerken Dworzanitz, Ucrido und Spowce die Namen Allnendorf respektive Grenzdörfer und Lindenholz bezeugt worden. Außerdem hat die hiesige königliche Regierung die bisherigen polnischen Namen nachstehend bezeichneten im Kreise Rosenberg belegener einzelner Abbau und zwar des zu Biurow gehörigen Forsthauses Brzecowa in den Namen Birkenhorst, des zu Sausenbergs gehörigen Abbauwesens Giszell in den Namen Waldhaus, des zum Gemeindebezirk Jastrowizy gehörigen Mühlenabfissments Zimnowoda in den Namen Kaltwasser umgewandelt und endlich auch bestimmt, daß der zum Gemeindebezirk Groß-Borek gehörige Weiler Giszelsk diesen Namen nicht weiter führen, sondern nach dem Hauptorte Groß-Borek benannt werden soll. Die zuständigen Behörden sind hiervon bereits in Kenntnis gesetzt und wegen der Publikation ist das Erforderliche veranlaßt.

— 28. Juni. (Verhaftung und Freilassung.) Am 22. d. Ms. wurden in Folge telegraphischer Requisition des Polizei-Präsidiums in Posen zwei mit dem Bunde um 7 Uhr Morgens von Breslau an kommende Polen, der Ingenieur v. Siemienksi und der Bürger Thieme, auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet, weil dieselben im Verdacht standen, Personen für die polnische Legion in der Türkei anzuwerben. Die Revision ihrer Papiere und der Sachen, die sie mit sich führten, haben jedoch diesen Verdacht nicht bestätigt, weshalb sie auf Requisition des Polizei-Präsidiums in Posen wieder freigelassen wurden und ihre Reise nach Krakau fortfegen konnten.

(Br. Btg.) **Bernstadt**, 26. Juni. (Verbrechen.) Der Tagearbeiter Baitner aus Bögeljau, eine überdurchschnittliche und von der Polizei streng beaufsichtigte Person, hatte am Nachmittage des ver-

losten Sonntags sich in Gesellschaft einiger seiner Gefährten getroffen und befand sich mit denselben am Abend in seiner Wohnung. Da er im trübenen Zustande stets sehr reizbar und zu den größten Nöthigkeiten geneigt ist, so hatten sich seine Frau und Kinder aus Vororge auf den Boden unter das Dach zurückgezogen. Um 11 Uhr verließen die oben erwähnten Freunde den P. Baitner, der nun allein in der Stube zurückblieb und wahrscheinlich in der Dunkelheit die Thür von innen verriegelt hatte, ohne es zu wissen, nichtdestoweniger aber nun heraus wollte und in der Annahme, man hätte ihn von außen eingeschlossen, fürchterlichen Raum anschickte. In Folge dessen versammelten sich die übrigen Bewohner des Hauses, die Baitner'sche Familie, sowie die Ausländerin Ehe nebst ihrer Tochter vor der Stubentür und suchten dann in der Stube Wührenden begreiflich zu machen, daß er nicht von außen eingeschlossen sei, sondern selbst von innen verriegelt habe. Doch derselbe hörte nicht, sondern drohte, als ihm eine seiner Töchter vom Fenster aus seine Lage begreiflich machen wollte, er werde sie erschießen. Nichts Böses befürchtend, rief ihm diese zu, er möge es thun, und wirklich fällt auch kurz darauf ein Schuß, die Kugel dringt durch die Thür und trifft seine 20jährige Tochter, die mit ihrem Kind auf dem Arme unter den Anwesenden steht. Von Entzücken ergriffen, holten herbeigeeilte Nachbarn sofort ärztliche Hölze, sowie den Gesundarm. Baitner wurde verhaftet und bis auf Weiteres im hiesigen Gefängnis interniert; seine Tochter aber liegt schwer krank darnieder. Da der Verbrecher sich seit Jahren auch mit Wilddieberei abgibt, so war er immer im Besitz einer brauchbaren Flinten.

Mahnung.

Es ist eine Sorglosigkeit, wenn nicht gar Fahlässigkeit, die sich bitter bestrafen kann, daß noch eine große Masse haftpflichtiger Arbeitgeber, und dies sind alle Dienstleistende, welche irgend ein Gewerbe, auch nur annähernd, fabrikähnlich betreiben, es verabsäumen, ihr Arbeitspersonal gegen Unfallfolgen zu versichern. Dieselben mögen doch erwägen, daß sie mit Bezahlung einer nur sehr geringen Jahresprämie die Gefahr vermeiden können, in eintretenden Fällen oft sehr schwer, oft jahrelange Opfer bringen zu müssen. Aber auch die Arbeiter selbst haben ein nahes Interesse daran zu nehmen, daß ihnen durch die Unfallversicherungen die Gelegenheit geboten ist, sich gegen sehr billige Prämien gegen die Folgen von Unfällen versichern zu können, die der Arbeitgeber nach dem Haftpflichtsatz vom 7. Juni 1871 nicht zu vertreten hat! Und solche Unfälle sind erfahrungsgemäß die am öfteren eintretenden. Wenn endlich die Gewöhnung und das Leben jedermanns der Unfallgefahr ausgesetzt ist, so ist auch jedermann zu ratzen, sich vor solcher Gefahr reip, dren Folgen durch Versicherung zu schützen. Die Alten leicht anzünglichen Statuten der Unfallversicherungsanstalten weisen die Rechte und Vortheile einer Versicherung nach! Man prüfe, suche, wähle das Bessere! Aber man versichere sich.

Literarisches.

— Eine Philadelphia-Prämierung. Aus buchhändlerischen Kreisen geht uns folgende Mittheilung zu: Die Bazaar-Aktion-Gesellschaft weist im Buchhändler-Börsenblatt vom 1. Juni wiederholt darauf hin, der Bazaar sei „die einzige Modenzeitung, welche auf der Ausstellung in Philadelphia prämiert ist.“ Darauf ist einfach zu bemerken, daß überhaupt gar keine andere Modenzeitung ausgestellt war. Ferner wird in den öffentlichen Blättern die Prämierung des genannten Blattes mit folgenden Worten angekündigt: Laut der beim Reichskanzleramt eingegangenen offiziellen Liste der auf der Ausstellung in Philadelphia prämierten Zeitungen ist dem Bazaar „als der tonangebenden, reichhaltigsten und praktischsten Magazin- und Zeitung von der Jury die Verdienst-Medaille zugesprochen worden.“ — Nach dem soeben erschienenen Weltausstellungsbüro (Gutachten der internationalen Preisträger über die Ausstellungsgegenstände der preisgekrönten deutschen Aussteller, zusammengestellt Seitens der Reichskommission) lautet jedoch in Wirklichkeit der Auspruch der Preisträger: Being useful illustrated periodical („Bazaar“) established 1869, zu deutsch: Eine brauchbare illustrierte Zeitschrift („Bazaar“) gegründet 1869. — Nun wird wohl Niemand einem industriellen Unternehmer das Recht absprechen, in dem Urteil der Jury ein ehrenvolles Gepräg für den eigenen Werth zu finden; im höchsten Grade unberechtigt muß es jedoch erscheinen, dieses Urteil nach Belieben umzuwandeln und in dasselbe hyperbolische Lobgespräche hineinzutragen, von denen in Wirklichkeit kein Wörtchen gesprochen worden.

(„Berl. Börsen-Zeitung“).

Vermischtes.

— (Mord im Reiter.) Aus Königgrätz wird der Prager „Bol.“ berichtet: Als am 15. d. M. die Schwurgerichts-Berhandlung gegen Wenzel Turek, Abdecker aus Horitz und Complicen, endete war, in Folge deren derselbe wegen Pferdediebstahls zu 6jährigem schweren Fleiter verurtheilt wurde, erbat er sich eine Unterredung mit seinem Weibe, Anna Turek, die am Gange des Gesangsauses, in

ber sich auch der Schwurgerichtssaal befindet, circa nach 7 Uhr Abends stattfand. Als er wieder gleichsam zum Abschied sein Werk unmarmte, ließ er darüber unverzehns mit voller Gewalt ein scharfes und spitziges Jagdmesser in die linke Brustseite, worauf sie einen einzigen Schrei ausstieß und fogelte mit Blut übergesponnen tot zu Boden fielte. Der Mörder sah dieselbe aber höhnisch an und brach in die Worte aus: „Das wollt ich haben, — nun hast Du es!“ Die Getötete war erst 23 Jahre alt, von kräftiger Constitution und angenehmem Esterleut; der Mörder, eben auch erst 25 Jahre alt, ist ein rabiativer Mensch, der bereits früher einmal wegen öffnlicher Gewaltthätigkeit, das andere Mal wegen schwerer Körperlicher Verwundung, da er seinen Vater ins Gesicht geschossen, abgestraft ward. Dem Betrachtern nach soll das Werkzeug, mit dem er seinem Weibe die tödliche Verleugung beigebracht und das er in den Abort geworfen, ein gewöhnlicher blecherner Löffel gewesen sein, den er an der Handhabe zuvorspielt haben mußte. Wexzler Turek, der sich bei dem Schluss der Verhandlung nach der Urtheils-Publication sehr exzentrisch, namentlich dem Staatsanwalte gegenüber, benahm und der auch später das Getrauerte ausgesprochen haben soll, nicht auch den getroffen zu haben, den er noch hätte treffen wollen, brach nach der Bluttdat in eine wahre Raserei aus, in der er mehr einer wilden Bestie, als einem Menschen glich, und konnte nur mit schwerer Mühe und mit Aufgebot einer verstärkten Militär-Patrouille gefesselt werden, worauf er noch der Sicherheit wegen angeschmiedet werden mußte. Der Vorfall erregte in der ganzen Stadt die größte Sensation und eine unabschbare Menge umgab bis spät Abends das Gefangenhaus, aus dem die Verhöhlungen des Gefesteten, die er gegen die ganze Welt ausstieß, entliefen.

— Die Wiener Blätter beschäftigten sich viel mit einem grobartigen Verteus, den eine Frau Marie Lichten ins Werk setzte. Dieselbe schrieb als „Gräfin Kinsky“, wohl auch unter anderen Namen, mit dem Wappen der Betreffenden, Briefe an Schauspieler, Rentner, Bonvivants, in denen sie mit ihren Opfern Liebeschwüre tauschte, Rendez-vous verabredete und nicht einhielt, schließlich von der Unmöglichkeit einer Heirath sprach, da die Einwilligung der Eltern nicht zu erlangen sei. Dazu hörte weiter nichts, als Flucht. Hierzu fehlten aber die nötigsten Mittel, welche die Geprägten auch posta restante insandten, sowie es mit den Briefen geschehen war. Da die Opfer, nachdem sie des an ihnen verübten Betruges insa geworden, sich scheuten, zu dem Schaden auch noch den Spott einzuläufen, unterblieb die Meldung, bis endlich durch Zufall die Polizei hinter die Gaunerin kam. Die Zahl der Verhördten und ihr Leidkun soll fabelhaft sein. Einmal waren an einem regnerischen Abende alle Parterreslogen der Vorstadtbühne mit ihren „Unheilern“ — sie zählt einige 40 Jahre — besetzt, wobei sie sich von einem Spitzsitz einer Reihe im dritten Stocke gründlich betrachtete. Die Verleute hingen ebenso komisch, als unglaublich und sind doch wahr, da sich die Gerichte der Anklagebehörde beschäftigt haben.

— In Paris besteht seit einiger Zeit ein lebhafster Handel mit Früchten. Englische Obst- und Gemüsegärtner, die Gelegenheit hatten, die Rückigkeit der bei uns leider noch oft aus Unverstand verfolgten Artie als Insectenvertilgerin schöpfen zu lernen, laufen dieses Thier in großen Mengen und segen es in die Beete, welche es vor Insectenfraß schützen soll. Der Ribdenmarkt wird einmal wöchentlich auf einem leeren Grund in der Rue Geoffroy de St. Hilaire, hinter dem Jardin des Plantes abgehalten; die Händler bringen ihre Waare in großen Fässern mit durchlöchertem Boden, in welchen die Kästen, nach Größe und Stärke sortirt, zu hunderten zwischen feuchtem Moos verpackt sind. Das Handert der großen Sorten wird mit 75—80 Frs. bezahlt. Bisher ist dieser originale Handel noch in sehr wenigen Händen concentrirt, er dürfte jedoch mit der Zeit eine große Ausdehnung gewinnen, da sich nach dem Ausdruck eines Habitués des Ribdenmarktes in England, „für jede Quantität“ rascher und sicherer Absatz zu guten Preisen findet.

— (Ein hübiger Missionäär.) Im Kurzaal in Monaco ereignete sich in den letzten Tagen ein eigenhümlicher Vorfall. Eine Anzahl von Pilgern, größtentheils aus England und Irland, war auf dem Wege nach Rom dort angelommen, und viele derselben begaben sich aus Neugierde in den Kurzaal, um den Spielern zugesehen. Ein enthusiastischer Pilger wollte die Gelegenheit nicht versäumen und begann eine Predigt über die Sünde des Spielens. Da sich persönliche Anzüglichkeiten in seine Rede mischten, ersuchte man ihn, sich zu entfernen, aber er lehnte es mit der Erklärung ab, daß er eine Mission vom Himmel habe, um Monaco von diesem Bastard zu reinigen. Die Spieler wollten ihn jetzt hinauswerfen, aber der Prediger zog plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf den Entrepreneur, feierte ihn aber glücklicherweise. Als Herr Blanc, der Eigentümer des Spielhauses und selbst ein ergebener Sohn der Kirche, hörte, daß der Exponent ein Pilger sei, verzichtete er großmuthig darauf, ihn der Polizei zu überliefern, und erlaubte ihm, in sein Hotel zurückzufahren und mit seinen Mitgenossen nach der heiligen Stadt abzureisen.

Mit unsäglichem Triumph eriah ich im Laufe des Tages aus dem Benehmen Beider, daß dieses Delinvers bis her nicht geschehen war. Jetzt konnte ich nach Belieben handeln. Als Du Abends an unserer Wohnung Klingeltest, berüllte ich mich, Dir die Thür des Corridors zu öffnen und mit fast ausgelassenem Lachen zu erklären, daß ich mit gestern nur einen Scherz mit Dir erlaubt hätte, zugleich hat ich Dich, denselben nicht übernehmen und ihn, nun mir wohlverdiente Vorwürfe zu ersparen, den Meinigen verschwinden zu wollen. Erst nachdem Du mir das mit Deinem Ehrenwort zugesagt hattest, ließ ich Dich ein. Daß Du meinen Worten keinen Glauben schenktest, erkannte ich leicht, doch war es gewiß auch Dir angenehm, die peinliche Angelegenheit in der Art beendigt zu wissen. Jedenfalls hatte ich erreicht, was ich beabsichtigte, Dein Schwellen darüber für immer.

Ich wurde eine Meisterin in der Verstellungskunst. Angelika gegenüber zeigte ich mich fast liebvoll, gegen Dich, obgleich Dein Benehmen viel zurschaltender und läster geworden, stets ungewöhnlich und heiter. Auch meine Arbeit im Geschäft nahm ich wieder auf. Jetzt aber sah ich dort nicht mehr über meine Liebe, sondern nur über meine Rache nach; in Kurzem hatte ich auch einen Plan zur Ausführung derselben entworfen. Nie sollte Eure Hochzeit gefeiert werden, das stand in mir fest; ebenso die Heiratung, daß ich dieselbe auf keine andere Art verhindern konnte, als durch den Tod eines von Euch. Und zwar mußte die Schwester Dich an der tödlichsten Stelle. Ich wollte Angelika vergiften, aber nicht sofort, sondern erst dann, wenn ich sie durch geringe Quantitäten Gift stark gemacht, sowie womöglich ihrer Schönheit beraubt, und mich an Deinem Kummer über ihren Zustand nach Herzschlag geweckt hätte. Dieser höllische Plan gefiel mir, je länger ich darüber nachdachte, nur um so besser, weil er allein meinen Gefühlen und meinem Charakter vollkommen entsprach. So eifrig ich jedoch bemüht war, mich in den Besitz von Gift zu setzen, wollte mir das längere Zeit hindurch nicht gelingen.

Endlich erfuhr ich, daß der Liebhaber eines der Mädchen, die mit mir im Geschäft arbeiteten, ein leichtsinniger und stets gelddürftiger Mensch, in einer Drogen-Handlung eine Anstellung gefunden hatte. Eine Woche darauf hielte mich das junge Mädchen für ihre beste Freundin, vierzehn Tage später war ihr Liebhaber der meinig geworden. Für schweres Geld erhielt ich dann von diesem ein feines Gift, ferner eine Tinctur, die jeden Haarmuchs zerstören sollte. Allerdings nahm sich jenes Mädchen die Untreue ihres Geliebten derartig zu Herzen, daß sie in stillen Wahnstau verfiel; das vermochte jedoch mein Entzücken, in den Besitz des Gewünschten gekommen zu sein, nicht im Geringsten zu föhren, hatte doch auch sie mich einst wegen meiner Häßlichkeit verhöllt. Das Gift war ein ganz vorzügliches, denn als ich eine Kleinigkeit davon einem Hund in Broth eingab, verendete er bereits nach einigen Minuten, um so weniger glaubte ich an der Wirksamkeit der Tinctur zweifeln zu dürfen.

In der nächsten Nacht besuchte ich das prächtige Haar meiner Schwester, nachdem ich mich von ihrem festen Schloß überzeugt hatte, mit der Tinctur, und schon am folgenden Nachmittag gelang es mir, unbemerkt einige Körnchen des Giffts in ihre mit Kaffee gefüllte Tasse zu streuen. Als ich Abends aus dem Geschäft heimkehrte, lag Angelika franz da und saß sehr bleich aus. Wohl klopfte mein Herz ein wenig, als ich zu ihr trat, doch verlor sich das fast augenblicklich, denn neben ihr sahest Du und legtest soviel Trauer über ihren Zustand an den Tag, daß ich keinen Zweifel mehr darüber begreifen konnte, in Hinsicht meiner Rache das Richtige getroffen zu haben. Von nun an führte ich das öfters aus und immer mit demselben Erfolg, die Schwester veränderte sich allmälig sehr und wurde so häßlich, daß sie das Bett nicht mehr verlassen konnte. Das ewige, mir in tiefster Seele verhaftete Liebesgelöse hatte längst aufgehört, Du warst ganz verstört und höchst unglücklich. Dagegen erholt ich zu meinem Leidwesen, daß die Tinctur trotz wiederholter Anwendung nur schwache Wirkung zeigte, Angelika klage zwar über Kopfschmerzen, verlor auch Haare, aber bei dem starken Wuchs derselben hatte das wenig zu bedeuten.

Als ich eines Abends aus dem Geschäft in unsere Wohnung zurückkehrte, fand ich Angelika dort nicht mehr anwesend. Durch die in kurzer Zeit sich oft wiederholenden starken Krankheitsschläge auf das Höchste beunruhigt, hatten die Mutter und Du sie auf Anrathen des Arztes auf das Land, und zwar einige Meilen von Berlin zu einer mit Dir verwandten Familie gebracht, wo sie bis zum Hochzeitstage bleiben sollte. Ich habe innerlich vor Wuth und machte mir die bittersten Vorwürfe, Angelika nicht bereits eher die leiste und zum Sterben hineilende Dosis beliebracht zu

haben. Warum befürchtete ich sie dort auf dem Lande einige Male, ohne jedoch Gelegenheit zur Ausführung meines Vorhabens zu finden.

Die Hochzeit wurde gefeiert. Angelika strahlte in hinreichender Schönheit, ein glücklicheres Paar, als Ihr bildetet, gab es vielleicht niemals. Ich glaubte im ohnmächtigen Ingrimm vergeben zu müssen, denn Ihr waret jetzt für lange Zeit vor mir in Sicherheit. Gleich nach der Hochzeit vorlegte nämlich die Mutter ihren Wohnstall nach Breslau, wo sie Verwandte besaß, und mir blieb nichts anderes übrig, als so schwer es mir auch wurde, mit ihr dorthin zu ziehen. Nur die feste Überzeugung, von der ich mich durchdrungen fühlte, daß ein Haß, wie der meine, weder durch Verhältnisse, noch durch die Zeit gemildert werden könne, und daß ein Tag erscheinen würde, an dem derselbe überreich gesättigt werden sollte, tröstete mich ein wenig.

Eine lange Reihe von Jahren versloß, ehe ich Euch wiedersah; sie veränderte mich nur äußerlich. Mein Verhältniß zur Mutter wurde wieder ein sehr gepanntes, ich konnte ihr natürlich in keiner Hinsicht Angelika erscheinen. Sie besuchte Euch in jedem Jahr, mich nahm sie nie mit, aus welchem Grund, erfuhr ich nicht. Endlich vermochte die Mutter es nicht mehr, meine Gegenwart zu ertragen, und obwohl wir in einer Wohnung verblieben, lebte doch jeder von uns fast ganz abgesondert für sich in seinem Zimmer, nichtsdestoweniger war sie so edelmüthig, Euch das zu verschweigen, um mich nicht für alle Zeiten Eurer Hilfe zu berauben. Ein Heiratsantrag wurde mir, dem böhischen und armen Mädchen, nie gewacht. Ich wußte nach Kräften Böses, es war mir das zum Bedürfniß geworden, auch glaubte ich, nur in dieser Weise an der Menschheit, die mir stets Zurückziehung und Unrecht zu Theil hatte werden lassen, Vergeltung üben zu können. So freundlich die Verwandten auch Anfangs gegen mich waren, schließlich erkannten sie meinen Charakter und zogen sich erschreckt vor mir zurück. Nach Verlauf von zehn Jahren setzte Du der Mutter jährlich eine derartige Summe aus, daß wir sorgenlos leben konnten und ich es nicht mehr nöthig hatte, zur Arbeit zu gehen, ich that es dennoch, um freier zu sein und mehr Gelegenheit zu haben, meinen bösen Gelüsten zu frönen. Sechs Jahre später war Dein Name als der eines sehr reichen Mannes fast überall bekannt, zugleich meldeten die Zeitungen Deine Ernennung zum Commerzienrath. Sowohl dieses, als auch die Zufriedenheit und reines Glück abmündenden Briefe Angelika's schürten meinen Haß beständig an. Ich redete mir so oft vor, daß ich von Euch beiden auf das Schmähestliche betrogen worden sei, und daß Angelika's Platz von Rechts wegen mir gebütre, in welchem Fall auch ich ein besseres und glücklicheres Leben geworden wäre, b s t fest daran glaubte.

Nach beinahe 25jährigem Aufenthalt in Breslau starb die Mutter. Jetzt war ich endlich, wonach ich mich lange gesehnt hatte, ganz frei. Ihr kam zum Begräbniß herüber. Ich trug so herben Schmerz über den erlittenen Verlust zur Schau und erheuchelte eine solche Freude beim Wiedersehen der Schwester, daß diese dadurch auf das Liede gerührt wurde und mein Flehen, mich, die Ungläubliche und ganz allein Dastehende, in Euer Haus aufzunehmen, mit Freunden bei Dir zu bestimmen ver sprach. Du wußtest erst nach längerer Zeit und auch dann nur höchst ungern ein, denn Du konntest mich jetzt noch viel weniger als früher leiden. Aber Deiner Angelika vermögest Du für die Dauer keine Witte abzuschlagen, und so fuhr ich, unbeschreiblichen Triumph im Herzen, mit Euch nach Berlin zurück. (Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	29. Juni	28. Juni	Breslau.	29. Juni	28. Juni
Wizen per Juni	232	234	31 2/3% Schles. Pfandde	84,75	84,65
Nogen per Juni	148	148	Deffter. Banknoten . . .	162,50	161,90
Juli/August	148	148	Freib. Eisenb.-Aktien . . .	67,25	67,20
Hafser per Juni	125	126	Öberschl. Eisenb.-Aktien	115,75	116,75
Mübd. per Juni	67	67,50	Deffter. Credit-Aktien	236	229
Spiritus loco	50	50	Lombard	120	118,0
Juli/August	50	50	Schles. Banknoten	82,50	82
			Bresl. Discontobank . . .	64	64
			Laurohütte	61,50	61

Wien.	29. Juni	28. Juni	Berlin.	29. Juni	28. Juni
Credit-Aktien . . .	144,50	142,40	Deffter. Credit-Aktien . . .	236,50	230,50
Lombard. Eisenb . .	73,50	72,50	Lombard	120,50	118,50
Napoleond'st'or . . .	10,02	10,05	Laurohütte	62	61
			Lombard. Gläub. 5% . .		

[1789] Die größte Auswahl in Panzer-Corsets, gendigt u. gewebt in allen Welten, hält zu billigen Preisen stets vorzüglich
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring.



Cypressenkrantz

auf das Grab meiner innig geliebten Schwester, der Frau Gutsbesitzer

Johanne

Christiane Herrmann,
geb. Weinhold,

in Conradswaldbau bei Schönau;
gestorben im Juni 1878.

Es steht die Blüte im schausten Blüthen-
feld,
Im Sommerwinde wogt das Achtemeere;
Rings die Natur, sie predigt Sein und
Werden,

Daneben auch das Sterben geht einher.
Es ist der Menschheit unerträglich Tod,
„Bürkzwandern in der Ecke Schoo.“

Der Eine heut, der Andere wandert
morgen,

Der Eine jung, der Andere er wird alt,
Des Einen Herz noch warm bei Leid
und Freuden,
Der Andere schon bei Glück und Unglück
falt.

Der Schwestern Herz an treuer Liebe reich,
Zu früh sank es ins Schattenreich.

Sie lebte schlicht und waltete im Hause
Voll Gottesfurcht, in allen Dingen treu.
Zwei Kinder hingen fest an ihrem Herzen,
In langer Liebe immer gleich und neu.
In Lieb' und Leben glück und morgenreich
Mit ernstem Schritte trat der blaße Tod

Es ist ein Jahr! und doch wie weh im
Herzen

30 Denen, so die Theure recht gekannt;
Mir ist in ihr viel Lieben mit geschenkt,
Mir brach in ihr ein helles Freundschafts-
band.

Die einz'g. Schwester! 's ist ein eig'ner
Lang.

Wenn man ihr singt den müden Grab-
gesang.

Schlaf wohl, schlaf wohl, es war Dein
Herbst gekommen

Der rauhe Sturm aus Norden brach
Dein Herz.

Da bist und nicht für immer dar gemommen,
Dereinst in Freude wandelt sich der
Schmerz

Im Welterfrühling licht und wunderschön,
Gefüllt es sich, das Wort: (1898)

Auf Wiederseh'n!

Poischwyl, im Juni 1877.

In treuer unvergänglicher Liebe
gewidmet von ihrer einzigen Schwester

J. E. Weinhold.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Subdiaconus Schen
vom 1. bis 7. Juli.

Am 5. Sonntag post. Trinitatis

Hauptpredigt
und Woch. Communionen

Herr Subdiaconus Schen.

Nachmittagspredigt
Herr Diaconus Finsler.

Gebräu.

Hirschberg, 24. Juni 1878.
Wilhelm Dittich, Bäcker in Schönau,
in Charlotten Friedliche Begräbnis in Mal-
waldau. — Witwer Ernst Heinrich
Sieger, Arbeiter in Gunnendorf, mit
Marie Schneider daseßt. — Carl Heinrich
Jäsch, Arbeiter in Gunnendorf, mit
Christiane Hoffmann daseßt.

Alt-katholische Gemeinde.

Donnerstag, Morgen 7 Uhr;
Heilige Messe.

Herzlicher Dank!

[1890] Nachdem es uns vergönnt war,
am 28. d. Ms. eine so vergnügte
Spazierfahrt nach Stönsdorf und der
heinrichsburg zu machen, ist es unserm
Herzen Bedürfniß, allen Freunden und
Freundinnen der Schule, welche durch
die großen, freiwilligen Opfer so viel zur
Verherrlichung des Tages beigetragen
haben, sowie allen Denen, welche uns
freudlich ihre Pferde und Wagen zur
Verfügung stellten, hierdurch unsern herz-
lichsten Dank auszusprechen.
Die Schuljugend von Petersdorf,
Hartenberg und Kleewald.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

[1891] Medicamente, für welche
die städtische Kasse Zahlung zu leisten
hat, werden vom 1. Juli c. ab bis
Ende Juni 1878 in der Apotheke des
Herrn Böhr, Langstraße, verab-
folgt und sind daher die beizubehenden
Recepte dort abzugeben.

Hirschberg, den 17. Juni 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesige Telegraphenanstalt ist von
heute ab in das Posthaus verlegt. Die
Annahme der Telegramme, welche dem-
ächst am Postschalter erfolgen soll, fin-
det vorerst noch im Telegraphen-Betriebs-
Zimmer (Eingang vom Garten aus, im
ersten Stock, Zimmer rechts) statt.

Hirschberg, den 30. Juni 1877.

Kaiserliches Post-Amt.

Paul.

Bekanntmachung.

[1883] Mit Absatz bis Montag Sep-
tember dieses Jahres erreicht das Post-
verhältniß um die herrschaftlichen Vor-
weiländereien zu Herrischdorf seine
Endschalt. Beküßt anderweitiger Ver-
pachung derselben haben wir einen Er-
min auf den

9. Juli c., Vorm. 9 Uhr,
im Gerichtskreishaus

zu Herrischdorf

anberaumt, zu welchem Pachttag hier
mit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können sowohl
bekannt, als auch im Gerichtshaus
eingesehen werden.

Hirschdorf u. L., den 15. Juni 1877.

Reichsgräflich Schlossguts

Freilandesherr. Kameral-Amt.

Nothwendiger Verkauf.

[888] Die bei verschiedenem Louise Wohnum, geb. Kästner, gehörige Wohngesellschaft Nr. 20 Langstraße (Schlossgasse) soll im Wege der nothwendigen Substation am 5. Septbr. c., Vorm. 11 Uhr, vor dem Substationrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 17, verkauf werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hect. 90 M² des Grundsteuer unterliegende Landes und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reisevertrag von 1.127 Thlr. bei der Gebäudesteuer nach neuem Nutzungswert von 36 Mark verhältnis.

Die Auszüge aus der Steuerooste be-
gleitende Abschrift des Grundbuchblattes, besonders gestellte Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Umschlüsse eingesehen werden.

Alle Dienstgen, welche Eigenthum oder andererweise, zur Witschaft gegen Dritte, der Eintragung in das Grund-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeldung der Præclusion spätestens zu Verfeierungsstermine anzuhenden.

Der Urteil über Erteilung des Bu-
schages wird am 7. Septbr. c., Vorm. 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, in unserem Gerichtsgebäude hier, Zimmer Nr. 17, von dem Substationen-Richter verhältnis.

Karlsruhe, den 14. Juni 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Substationen-Richter.

Auction.

Umwegshalber sollen Dienstag, den 3. Juli c., Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale des Herrn Bartsch in Rohrbach, gut erhaltenes Kirchbaum-
möbel, als: 1 Buffet, 3 doppelt gelige
Schränke, 8 verschiedene Tische, 1 Döb.
Schräle, 2 Sessel, 3 bunte Fensterläden
mit Spindleder-Matten, 1 Schreibtisch,
Wisch. Tisch und Nachttische, Küchen-
schränke, Tische und Stühle, Holzgesäße,
wenige alte Haush. u. Wirtschafts-
gegenstände meistend gegen gleich baare
Bezahlung verkauft werden.

Schwarzburg,
Großlicher Schlossgärtner zu Rohrbach.

Auction.

Montag, den 2. Juli c., Nach-
mittags 4 Uhr, sollen laut gericht-
lichen Austragis

82 Stück eichene Bretter,
7 " lieferne Bretter,
5 " eichene Batten,
14 " eichene Pfosten,
1 Eichenstiel,
1 Mahlgang,
2 Brettradern,
1 Binder,
1 Hobelbank,
1 Reservezettler,
1 Schild und
1 Zylinderuhr mit Kette
im Gräflichkeiten hier selbst öffentlich
gegen gleich baare Zahlung meistend
verkauft werden.

Karlsruhe, den 20. Juni 1877.
Der Gemeindedirektor. Grebel.

Eisenbahn-Commission.

[888] Zum Bau dreier Beamten-
Wohndächer auf den Wohnhöfen Hirsch-
berg, Gottschee und Walden-
burg soll die Ausführung

a. der Ofenfeuer-Abteilungen.
b. der Mauer- und Anstreicherarbeiten
im Submissionsweg vergeben werden.

Offeren sind versteckt mit der Auf-
schrift „Submission für Ofenfeuer resp.
Mauerarbeiten zum Bau dreier Beamten-
Wohngesäße“ bis zu dem am

Donnerstag, den 12. Juli c.,

Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Verwaltungsgebäude statt-
findenden Termin stets einzureichen.

Die Bedingungen liegen während der
Ursprungszeit bei dem Bureau-richter
ebendaselbst zur Einsicht aus, und können
Formulare zu Preis-Offerten gegen Er-
stattung der Kopien von denselben
bezogen werden.

Öffn. den 25. Juni 1877.

Der Eisenbahn-Baumeister.
ges. Cramer.

Auction.

Montag, den 2. Juli c.,
früh von 10 Uhr ab,
werden im Auftrage in der Brauerei zu
Ober-Abwischdorf bei Herrn Peiß-
ner wegen Aufgabe des Geschäfts ver-
schiedene Gegenstände, als:

12 Stühle, 8 Tische, 2 Doppelbänke,
4 Schränke, 2 Wanduhren, 5 Hänge-
lampen, geatmte Mäse, 600 Stück
Säckel und Taschen, 50 Stck. Kissen,
mit und ohne Deckel, eine Bartle Ge-
bläde, 1 Mangel, 1 Spritzen, 1
Siedetrog, Futterklippen und noch sehr
viel anderes Sachen
meistend gegen sofortige Bezahlung
versteigert werden.

[7000] Schorau, den 28. Juni 1877.

Carl Mesechter.
vereideter Auctions-Commissionar.

Holz-Verkauf.

[888] Am 8. Juli c., Nachmittags
von 3 Uhr ab, sollen im Ober-
Wolmsdorfer Dorfchloge 7
42 Hundert Schälholz,
60 Stck. geschälte Eichen
meistend verkauft werden.

Langhewigedorf, den 29. Juni 1877.

Baranke.

Gras-, Klee- und Holz-Auction.

Montag, den 2. Juli c.,

Nachmittags 2 Uhr,
werden auf dem Bauergute Nr. 67
Ober-Verbisdorf sämmtliches Gras
von 16 Morgen gut bestandener Wiese,
sowie 20 Morgen Klee; ferner von
der größten Elche der Umgegend, 800
Kubik Durchm. 6 starke Klöpfer,
3 Klaftern Scheite und diverse
Braum-Häufen meistend gegen
Bezahlung verkauft, wozu Käufer ein-
geladen werden.

[8441]

Die Besitzer.

Nebst Beilage.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg
und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich
am hiesigen Platze, Langstrasse Nr. 1,
vis-à-vis der Königl. priv. Adler-Apotheke, ein

Colonialwaaren-, Südfrucht- und

Delicatessen-Geschäft unter der Firma

Gustav Kretschmer
eröffnet habe.

Langjährige Thätigkeit und genügende Fach-
kenntnisse in dieser Branche setzen mich in den
Stand, allen Anforderungen zu genügen und
wird es mein stetes Bestreben sein, durch
strengste Reellität mir das Vertrauen der mich
beehrenden Kunden zu erwerben.

Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen, zeichne
hochachtungsvoll

[7000] Gustav Kretschmer.

Zur Kinderschau.

Dienstag, den 3. Juli c., Vormittags von 9 Uhr
ab auf dem Viehmarkts-Platz in Hirschberg, wird das
schaulustige Publikum ergebnis eingeladen.

Einige Hundert Stück Kinder sind angemeldet.

Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und
Geräthen ist gestattet, auch findet ein Probemähen statt.

Nachmittags 3 Uhr Diner des landwirtschaftlichen
Bereins im Hotel zu den 3 Bergen. Nichtmitgliedern
die Theilnahme sehr gern gestattet. Couvert 3 Mark.
Anmeldung ist bis Sonntag, den 1. Juli c., bei dem
Hotelbesitzer Herrn Klamt erforderlich.

Das Comité

Verlobungs- Anzeigen

liefer in billigen Preisen.

die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft Bote
aus dem Riesengebirge,
Hirschberg, Schildauerstraße Nr. 31.

Bom 1. Juli ab
befindet sich bei Herrn Kaufmann W.
Stolpe, Bollenhainerstraße,
eine Ausgabe-Schule des „Boten aus dem
Riesengebirge.“

Expedition des Boten aus dem
Riesengebirge.

[3428] Ich wohne jetzt: Bütterlaube
Nr. 37, 2 Treppen

Kadglen.

6697) Das Kindchen
englischer und deutscher
Dachziefer
wird von mir selbst ausgeführt und über-
nehme auch gleichzeitig die Lieferung
derselben.

A. Springer,

Schleiferdeckerin.
in Löwenberg in Schi
Eogl. und deutscher Dachziefer
hält stets auf Lager. D. D.

[3456] 100 Gr. a Speiseflaschen kostet
Handelsmann Föhlinger in Reichen

Preissen heller Berg- und
Medicinal-Zeitung
empfiehlt [215]

Dunkel, Hirsch-Apotheke,
Hirschberg, Bahnhofstr., neb. der Post.

Arab. Wanzentod,
gerin- und farblos, glitschig, sicher!
Keine Flecke a. d. Bettwäsche!

Post, für 6 Betten 50 Pf. Nur bei

A. Pleschke,
Hirschberg in Sch.

[6809] Arab. Wanzentod, Hirschberg in Sch.

**Die echte
Bräune-Einreibung**

bei Dr. Netzsch, Dresden, Ammendorfstr.
Nr. 28, bei Zeiten angewandt, verhindert stets den Ausbruch der Rachen-
krankheit, Dräuse, alle Halsleiden, Reuhen, Husten u. c. Meine dankbarste
Anerkennung.

Raumherrn Wenzel in Stuttgart.
Niederlage in Hirschberg bei
[6998] **Paul Spehr.**

Halsterketten

für Kinder empfiehlt [7010]

F. Pücher.

[3448] Ein elegantes, großes Vogel-
hauer und mehrere Canarienhähne
sind zu verkaufen

Herrenstraße Nr. 18.

Rheumatismuskrank.

Die Kur mit dem Balsam
"Bilsinger" braucht sich
vorschissmäßig vom 21.
bis 28. März und bin
bereits seit 14 Tagen von meinen
rheumatischen Schmerzen
in beiden Armen und Füßen, sowie
im rechten Arm vollständig
befreit, und kann meinen Geschäftsmen
wie früher nachkommen!

In einem Alter von 69 Jahren
ist es um so mehr überraschend,
von den heben Schmerzen, welche
einen so viel angewandten Mitteln
nicht weichen wollten, durch den
Balsam Bilsinger so rasch
bereit zu werden. Ich bin gern
bereit, Jedermann nähre Auskunft
zu erhalten und halte es für meine
Pflicht, alle Lebende auf dies gute
Mittel aufmerksam zu machen.

Hirschberg i. Sch., 13. 4. 1877.

C. Schulz, Baumeister,
Verdienst- und Auengassen-Ede.

*) Zu beziehen durch
Apotheker **Boehr** in Hirschberg,
Apotheker **Castelsky** in
Warmbrunn, sowie durch Apotheker
Dunkel in Hirschberg

[3464] 1 Glasschrank, 1 Kom-
mode, sowie verschiedene andere Möbel
sind umzugshilfbar. Schützenstr. 29
schnell zu verkaufen

[6958] Auf dem Dominio Pilgrams-
dorf bei Goldberg stehen

105 Stück Fernfette
schöne Hammel u. 12
Stück junge fette
Schweine
zu Verkauf.

Blißableiter.

Unsere aus Platina und Kupfer bestehenden Blißableiter sind von Autoritäten der Wissenschaft als richtig anerkannt und entheben uns die bereits von uns aufgestellten ca. 4000 Stück jeder weiteren Anpreisung.

Unsere Brochüren über Blißableiter nebst Verzeichnis von Referenzen, sowie Kostenanschlägen stehen allen Interessenten gratis zur Verfügung.

Die Montage geschieht auf Wunsch durch unsere Monteure.

Technisches Bureau Max Wurm & Co.,
Görlitz.

[5411]

Ein großartiger Erfolg
ist es ohne Zweifel, wenn von einem
solchen 90 Kilogramm erreichbar ist, d. h.
um so großartiger ist, d. h. wenn
nur ein großer Erfolg möglich
ist, nur in einer so kurzen
Zeit, wie jüngst bei Guillet, dem Waffenhändler.

Dr. Airy's Naturheilmethode
Dies vorzüglich populäre
medizinische Werk kann mit
einem kleinen Preis erworben werden.
Die heilende Heilmethode für die
Leben einwendigen wollen, werden die
daran abhängenden Menschen befreit.
Die Kur ist sehr leicht und kostet
nur 10 Pf. pro Tag.

**Das vorzüglich populäre
medizinische Werk kann mit
einem kleinen Preis erworben werden.
Die heilende Heilmethode für die
Leben einwendigen wollen, werden die
daran abhängenden Menschen befreit.
Die Kur ist sehr leicht und kostet
nur 10 Pf. pro Tag.**

Von Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig wird auf Wunsch ein Was-
serschlauch aus diesem Buche Jedermann gratis
und franco zur Einsicht zugestellt.

Borräthig in **Hugo Kuh's, M. Rosenthal's** und
Paul Richter's Buchhandlung in Hirschberg.

**Neue Matjesheringe,
Olmiüber u. Sahnfäse**
empfiehlt [6915] **M. Guder.**

Cigarett,
von 30—300 Mark pr. mille,
namentlich eine gute Partie
1872^r **Havanna's**,
von 150 Mark an;

Havanna-Ausschuss,
pr. mille 38 Pf., 100 Stück 4 Pf.,
vorzüglich in Qualität und Gras,
empfiehlt

Otto Wenzke,
Dresden.
Versandt gegen Nachnahme.

[3457] Die besten und billigsten
Kinderwagen sind zu haben Langstraße Nr. 7.

Blumen-Halle.

[3461] Von heut ab schöne, groß-
flächige Erdbeeren und Rosen-
bouquets in jeder gewünschten Form
und Größe. [3461]

[3469] Eine kleine
Chalsee-longue
ist zu verkaufen. Näheres bei
verw. **C. Schleebener.**

[3466] Bei Todesfällen empfiehlt ich
mein Torg-Magazin bei sehr billigen
Preisen eine gütige Beisetzung.

Kinder-Torgs,
ausfallend billig, bei
M. Schneider.

Wagen-Berkauf.

1 **Barbaner**, 1 **Domäne**, 1
Fensterwagen mit freiem Bod,

1 vierfüßige Halbchaise,

1 Fensterchaise und 1 offener
Wagen, wenig gebraucht,
stehen sehr billig zum Verkauf bei

H. Jacob,
[6981] Wagenbauer in Lauban.

[3429] In Nr. 38 zu Schildau
steht ein junger sprungsfähiger Bulle
zum Verkauf.

[3433] Ein gut erhaltenes, halbgedecktes
Wagen, auch zum Selbstfahren,
sowie ein Paar englische Geselle
sind zu verkaufen durch den Kutschier
Bergstraße Nr. 5.

**Salat, Schoten, sowie Rüben-
und Gemüseplanten** bei [6849]
C. Opitz, Verdenstraße.

[3426] 2 fette Schweine stehen zum
Verkauf in der Käserei zu Waltersdorf
bei Löbau.

Geschäftsverkehr.

[3310] Auf ein Haus mit Garten
werden zur 1. Hypothek von einem pünktlichen
Ginsenaher 1. Oct. oder früher

16—1800 Thlr.

gesucht. Feuerwehrsicherung 3000 Thlr.
Offerien unter **M. J. H.** in der
Exped. des "Boten" niederzulegen.
Agenzen verboten.

[3409] Die Gärtnerei Nr. 16 zu
Erdmannsdorf ist aus seiter Hand
zu verkaufen. Näheres daselbst.

Geschäfts-Berkauf.

[3416] Ein **Specerei-Geschäft**,
in einer industriellen Stadt mit circa
6000 Einwohnern, ist lediglich nur
wegen anderer Unternehmungen sofort
zu verkaufen. Detailumsatz ca. 28,000
Thaler. Zum Ankauf erforderlich 3 bis
4000 Thaler, da ein gutes Warenlager
mit übernommen werden muss.

Nähere Auskunft erhält
C. Franke jun.,
Thonwaren-Fabrik in Hirschberg.

Ein Bauergut

In der Gegend von Görlitz mit 65 Hect.
incl. 13 Morgen, guter Weizen, Gebäude
massiv in bestem Bauzustande, ist mit
dem sehr gut erhaltenen lebendigen und
tobten Inventar für den hohen Preis
von 6500 Thlr. sofort zu verkaufen.

Näheres bei **A. Hentschel**
in Görlitz, Louisenstraße 8, III. Etage.

[7004] Dienstag, den 3. Juli,
Vormittags 9 Uhr, werden die Dom-
inal-Kirchen vom Dom **Schwein-
haus** auf der alten Chauffer und im
Garten meisteständig versteckt werden.

Sammelplatz im herrschaftl. Soien-
Gärtner. Zugang wird vorbehalten.

Das Wirtschafts-Amt.

[1898] eine freimüte

Schaufwirthschaft

Preise von 4—8000 Th. wodurch zu kaufen gelingt. Selbstverkäufer welche Angabe unter **Wolff 3 A.** mit Beifall 1 Mark in der Expedition des Boten niederlegen.

Ein Gut

von 162—165 Morgen Weizen- und Rübenboden, inel. 10 Morgen Wiese, 1/2 Stunde vom Bahnhof Genth gelegen, ist mit massiven Gebäuden, vollständigem Inventar und guter Ernte bei 8000 Th. Anzahlung zu verkaufen. Nähere Wiss. erhält Schottelselbsther. **Edward Hoppe** in **Gloß** [1898] bei Jauer.

Obst-Bepachtung.

[1898] Das Obst in den Alleen und Gärten des Domänen Schmalzau soll

Mittwoch, den 4. Juli c.,

Vormittag 10 Uhr, aufzubieten gegen gleich hoare Bezahlung verpachtet werden.

Versteigerung im Schlosshof. Bedin-

gungen beim Gärtnerei daselbst zu erschaffen.

Dow. Schmalzau, d. 28. Juni 1877.

Die Gutsverwaltung.

Jagd-Bepachtung.

Sonntag, den 15. Juli c.,

Nachm. von 4—6 Uhr,

wird die hiesige Rustical-Jagd im hiesigen Jagdschreinchen anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden und kostet Sachaufgabe hierzu ein [1898]

Gemeinde-Bestreher **Wolfsbrunke** in Streckenbach.

[1898] Ein erst ganz frisch geschorener schwarzer Hund, auf den Namen Mino hören, der sich am Dienstag von meinen Führern aus, auf dem Wege von Streckenbach bis Säbenbach verlaufen. Der lebige Welscher wird um gütige Rückgabe gegen Entschädigung erachtet von

A. Sommer in Goldberg.**1 gold. Ohrgehänge**

wurde in der Nähe der Galerie zu Wernbrunn gefunden. Abzuholen in Nr. 223 zu Ober-Hirschdorf. [1849]

[3480] Ein schwarzer

Jagdhundder sich zwischen Langenau u. Neu-Glauchau zu mir gefunden. Gegen Erhaltung der Kosten abzuholen bei **August Freudenberg** in Oberhirschdorf.**Bermietungen.**

[1898] Ein freundliches möbl. Zimmer ist an einen einzelnen Herrn auf dem Gebiete nimmt an

leichte Burgstraße Nr. 18. [1898]

Mein, Greiffenberger Straße Nr. 2 hier selbst belegenes, schon über 20 Jahre lebhafte betriebenes **Colonialwaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft**

ist, mit erforderlichen Räumen, vom 1. August c. ab zu vermieten, da der gegenw. Miether sich anderweitig anstreift. Es kann auch ein Waarenlager in Höhe von 6000 bis 9000 Mark mit übernommen werden.

Julius Lieblig in **Hirschberg i. Schl.**

[1898] Der zweite Stock in meinem Garten-Grußstück, Mühlgrabenstr. Nr. 27 hier, bestehend in 5 Räumen, neben Kochküche und dem erforderlichen Beigekoch, ist noch zu vermieten und bald oder 1. October c. zu bezahlen. **F. A. Reitmann** in Hirschberg.

[3465] Eine freundliche Wohnung ist für 150 Mark zu vermieten **Hellerstraße 25, 1 R.**

[3462] Auengasse Nr. 9 ist sofort eine Stube zu beziehen.

2 kleine Wohnungen zu 60 und 90 Mark bald beziehbar bei **G. Koppe** in Gunnendorf.

[3462] Ein Quartier von 4 Räumen, Küche, Kammer und Beigekoch, nebst Garteneinbuchtung zu vermieten und bald oder 1. October zu bezahlen.

Flinger.

[3442] Eine schön möblierte Stube ist billig zu vermieten; auch wird zu folgenden Preisen Flügel-Unterricht erheilt von Frau Lehrer **Welchert**, Mühlgrabenstr. 29.

[3468] Möbl. Stube zu vermieten bei **C. Opitz**, Handelsgrüner.

[3457] Eine freundliche **Wohnung**,

Stube, Küche, Küche und Beigekoch, ist für 150 Mark bald beziehbar **Hoherberg Nr. 1.**

Wilhelmstraße 51

ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten.

[3445] Auf der „Villa Bornhardt“ zwischen Hirschberg und Wernbrunn ist eine möblierte heizbare Sommer-Wohnung zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

I tücht. Schlossergeselle findet dauernde Beschäftigung bei **E. Nixdorf**, Liebau i. Schl.

Kesselschmiede, die möglichst schon montiert haben, werden gesucht von

[1894] **Främs & Freudenberg** in Schweidnitz.

2 Grutearbeiter

zu dem Gebiete nimmt an **Schulz**, Gutsbesitzer

in Kriegnig bei Wohlau.

Theater in Wernbrunn.

Sonntag, den 1. Juli, Teiles **Geisterz** des Schauspiels. Herr Max Drude in Hirschberg. Rossmäder und Fink, oder **Wolfsbrunke**. Lustspiel in 5 Akten von Carl Löpfer. [1898]

Timothaus Bloom, Großkaufmann, Herr M. Drude als Gast.

Montag, den 2. Juli, Auf vielseitiges Begehr: **O diese Männer**. Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.

Dienstag, den 3. Juli, Zweites und letztes **Gärtner** des Herren M. Drude. **Ultimo**. Lustspiel in 5 Akten von Gustav von Moers.

Freitag, den 6. Juli, **Schlegel**, Professor, Herr M. Drude, als lebte Gustav. Die Rossepreß werden zu dieser **Gärtner** nicht erhöht und lade daher alle Theaterfreunde zu recht zahlreichem Besuch ergeben ein.

Ernst Georgi.

Sonntag, den 1. Juli, **Ilumination, Feuerwerk** und **Tanzvergnügen** bei **Oblasser** in Hain pr. Giersdorf.

[1898] Das Sonntag, den 1. Juli, lädt zur **Tanzmusik** Freunde und Gönner ergeben ein.

H. Prenzel im freundl. Hain.

[1898] Sonntag, den 1. Juli, **Tanz** bei **Sinnecker** in Arnsdorf.

Gasthof „zum Höchstein“ in **Schreiberbau**.

[1898] Sonntag, den 1. Juli, lädt zur **Einweihung** freundlich ein **G. Leuchter**.

Sonntag, den 1. Juli, **Tanzmusik**,

von Nachmittags 4 Uhr ab, wozu freundlich einlädt [1898]

A. Kretschmer in Melmbig.

[1898] Zum **Wurstpicknick u. Tanzmusik** lädt Sonntag, den 1. Juli, ergeben ein **Gräbel** in Bärendorf.

Vereins-Anzeige.

Hirschb. Gew.-Verein.

Montag, den 2. Juli c., Abends 7 Uhr.

II. Abonnement-.

[1898] **Concert** im **Landhause**.

Schönaer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo

Den 27. Juni. **Wichter**, **Mittler**, **Nichter**, 1877.

Wheat . . . 23 50 23 — 22 60

Rye . . . 19 40 18 20 18 50

Berse . . . 16 80 16 — 15 20

Barley . . . 14 80 14 60 14 30

Butter, 1/2 Kilo . . . 85 — 80 —

Verleger und verantwortl. Redakteur Dr. Otto Henne. Am Röhn. Druck der Actien-Gesellschaft „Verein a. d. Wiesengebirge“, Emil Weicker in Hirschberg.